



Aus- und Weiterbildungsinstitut
für Psychoanalytische und
Tiefenpsychologisch fundierte
Psychotherapie

WINTER 2026/2027

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir freuen uns, Ihnen das Semesterprogramm für das Wintersemester 2026/27 vorstellen zu können.

Auch in diesem Semester erwartet Sie ein vielfältiges Angebot, das klassische psychoanalytische Fragestellungen mit aktuellen klinischen, gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Entwicklungen verbindet.

Seminare zu Gegenübertragung, freier Assoziation, Bindungstheorie, Neurosenlehre, Lacan, OPD-3 und zur strukturbezogenen Therapie widmen sich den Grundlagen psychoanalytischen Denkens und Arbeitens.

Daneben werden aktuelle gesellschaftliche Themen aufgegriffen: die Auseinandersetzung mit Künstlicher Intelligenz in der Psychotherapie, Fragen von Geschlecht und Transidentität sowie das Spannungsfeld zwischen Individuum und Kollektiv. Damit greifen wir Entwicklungen auf, die sowohl unsere Patient*innen als auch unser professionelles Selbstverständnis zunehmend prägen.

Weitere Seminare widmen sich der Bedeutung nonverbaler Kommunikation und körperlicher Erfahrung im therapeutischen Prozess, der Geschichte der Psychoanalyse im Nationalsozialismus sowie verschiedenen klinischen Themenfeldern wie sexuellen Funktionsstörungen, Essstörungen, Suchtentwicklung und Perversion. Ergänzt wird das Programm durch Veranstaltungen zu Psychopharmakotherapie und Psychopathologie, zu Berufsrecht und Berufsethik sowie zum Umgang mit schwierigen Behandlungs- und Supervisionssituationen. Kasuistisch-technische Seminare für analytische und tiefenpsychologisch fundierte Behandlungen ermöglichen die gemeinsame Reflexion eigener Behandlungsfälle und bleiben ein wichtiger Bestandteil unseres Ausbildungskonzepts.

Im Zusatzfach Verhaltenstherapie werden aktuelle verhaltenstherapeutische Verfahren vorgestellt, darunter die Akzeptanz- und Commitment-Therapie, die Interpersonelle Psychotherapie sowie psychologische Ansätze in der Schmerzbehandlung. Das Zusatzfach Familientherapie wird mit Seminaren zur Integration von analytischen und systemischen Perspektiven abgeschlossen.

Für Postgraduierte und Supervisor*innen stehen erneut eigene Angebote zu Intervention, Mentalisierungsbasierter Therapie, Fallarbeit und Supervision zur Verfügung.

Im institutsübergreifenden Forum Psychoanalyse Freiburg hält Joachim Küchenhoff einen Vortrag über die Fähigkeit, allein zu sein.

Wir hoffen, dass die Seminare und Vorträge Ihr Interesse wecken und Sie in Ihrer Aus- und Weiterbildung bereichern. Über Rückmeldungen im Rahmen der Seminarevaluationen freuen wir uns ebenso wie über Anregungen für zukünftige Themen und Referent*innen.

Wir wünschen Ihnen ein anregendes, erkenntnisreiches und spannendes Semester.

Univ.-Prof.
Claas Lahmann
Institutsleitung

Dr. phil.
Silvia Henninger
stellv. Institutsleitung
(Semesterplanung)

Dr. phil.
Bettina Geller
stellv. Institutsleitung

Dr. phil.
Lisa Schäfer-Fauth
Leitung Ausbildungsambulanz

Kontakte

Institutsleitung:

Univ.-Prof. Dr. med. Claas Lahmann

Stellv. Institutsleitung

Dr. phil. Dipl. Psych. Bettina Geller
(bettina.geller@uniklinik-freiburg.de)

Dr. phil. Dipl. Psych. Silvia Henninger
(silvia.henninger.psm@uniklinik-freiburg.de)

Ausbildungsambulanzleitung:

Dr. phil. Dipl. Psych. Lisa Schäfer-Fauth
(lisa.schaefer@uniklinik-freiburg.de)

Geschäftsstelle

B.A. Julia Glaser & Cindy Enderlin (awi@uniklinik-freiburg.de)

Mitglieder des Ausbildungsausschusses:

Prof. Dr. Claas Lahmann
Dr. phil. Dipl. Psych. Bettina Geller
Dr. phil. Dipl. Psych. Silvia Henninger
Dr. phil. Dipl. Psych. Lisa Schäfer-Fauth
Dipl. Psych. Michel Hotz
Dipl. Psych. Nicola Kochinki
Dipl. Psych. Gerhard Kirbs
Dr. med. Wolfgang Kupsch
Dipl. Psych. Anna Mann
Dr. med. Thomas Vogt
Dr. phil. Bernhard Grimmer (aktuell beurlaubt)

Kandidat*innensprecher*innen

M.Sc. Carolin Alber, M.Sc. Amelie Bollmann, M.A. M.Sc. Martin
Pietsch, M.Sc. Katharina Rox, M.Sc. Lara Wiencke
(psm.kandidatinnensprecherinnen@uniklinik-freiburg.de)

Vertrauensdozent*innen

Dr. sc. hum. Dipl. Psych. Christopher Koppermann
(mail@christopherkoppermann.de)
Dipl. Psych. Alexander Klein (psychotherapie-praxis-klein@posteo.de)
Dipl. Psych. Kathrin Rotar (praxis-rotar@posteo.de)

Ansprechpartner*innen für ethische

Fragen/Problemstellungen außerhalb des Instituts:

Vertrauensleute der DGPT:

<https://dgpt.de/ueber-uns/vertrauensleute-ethik-leitlinien>

Ethikverein e.V.:

<https://ethikverein.de/psychotherapeutische-kolleginnen-ausbildungskandidatinnen-und-weiterbildungsteilnehmerinnen/>

Ethik-AG am AWI

Ansprechperson: M.A. Michel Lahoud (praxis@lahoud.de)

Organisatorisches zum Semester

Die **Semestergebühr** wird zum 01.10.2026 in Rechnung gestellt. Verhaltenstherapie-Seminare werden pro Seminar 120 € gesondert berechnet.

Seminaranmeldungen laufen über die E-Learning-Plattform ILIAS der Uniklinik Freiburg.

Seminarabmeldungen sind ab Semesterbeginn in begründeten Ausnahmefällen per Email an awi.semesterprogramm@uniklinik-freiburg.de möglich.

Externe Ausbildungskandidat*innen müssen sich auf ILIAS registrieren, sofern sie noch keinen Account haben: <https://elearning.uniklinik-freiburg.de/ilias>. Anschließend nennen Sie uns Ihren Vor- und Nachname sowie den Benutzernamen über die Mail: awi.semesterprogramm@uniklinik-freiburg.de. Die Seminare unter C und D können nur von AWI-Teilnehmer*innen belegt werden.

A Seminare am Wochenende.....	6
A.01 Klinik, Geschichte und Kritik der Gegenübertragung: Was überträgt sich?	6
A.02 Freie Assoziation und gleichschwebende Aufmerksamkeit.....	7
A.03 Nonverbale Therapeut-Patient Interaktion: Teil 1: Grundlagen, Positionen und Mimik.....	8
A.04 Kasuistisch-Technisches Seminar für analytische Behandlungsfälle (AP-Kasuistik) (F)	10
A.05 Psycho meets Pharma + AMDP	11
A.06 KI in der Psychotherapie: Zwischen Werkzeug, Drittem und Gegenüber	12
A 07 Kasuistisch-Technisches Seminar für tiefenpsychologische fundierte Behandlungsfälle (TP-Kasuistik) (F)	13
A.08 Strukturbezogene Therapie nach Gerd Rudolf	14
A.09 Lacan in der klinischen Arbeit: eine Navigationskarte	15
A.10 Berufsrecht und Berufsethik	16
A.11 Umgang mit schwierigen Behandlungs- und Supervisions-situationen: Ethische Überlegungen zu Abstinenz, Handlungsdialoge, Grenzüberschreitungen und Grenzverletzungen.....	17
A.12 Konzentrative Bewegungstherapie.....	18
A.13 Sexuelle Funktionsstörungen.....	19
A.14 Herausfordernde Zeiten - Psychoanalyse im Spannungsfeld zwischen Individuum und Kollektiv. Transgenerationale Weitergabe, Identität und Großgruppenprozesse. - TEIL 2	20
A.15 Die Bedeutung der Bindungstheorie für psychodynamisch arbeitende Psychotherapeut*innen	21
A.16 Psychoanalytische Arbeit mit trans* Personen: Bestätigen, hinterfragen, deuten oder...?.....	22
A.17 Genuss–Rausch–Sucht – Psychoanalyt. Anregungen	23
A.18 Essen: Genießen oder Leiden?	24
A.19 Psychoanalyse im Nationalsozialismus – eine biographische Spurensuche	25
A.20 Neurosenlehre, die Entwicklung eines Begriffs.....	26
A.21 OPD 3 (Operationalisierte Psychodynamische Diagnostik)	27

A.22 Kasuistisch-technisches Seminar für tiefenpsychologisch fundierte Behandlungen (F)	28
B Seminare unter der Woche.....	29
B.01 Perversion	29
Theorie-Praxis-Gruppen	30
C Zusatzfach Verhaltenstherapie.....	31
C.01 Akzeptanz und Commitment Therapie (ACT).....	31
C.02 Interpersonelle Psychotherapie der Depression (IPT) – ein Kurzzeittherapieverfahren im Einzel- (und Gruppen-) Setting	32
C.03 Schmerzpsychotherapie unter verhaltenstherapeutischer Perspektive	33
D Zusatzfach Familientherapie (feste Gruppe).....	34
D.01 Analytisches und Systemisches Arbeiten, wie ist das erfahrungsorientiert miteinander zu verknüpfen?	34
D.02 Abschließendes Fallseminar	34
E Veranstaltungen für AWI-Postgraduierte und Supervisor*innen	35
E 01 Intervision für Supervisor*innen.....	35
E.02 Vorbesprechung zum 3. Arbeitstreffen zum Thema Supervision & Intervision im Engadin	36
E.03 Mentalisierungsbasierte Therapie (MBT) in der Behandlung von Essstörungen	38
E04 Siebte Gemeinsame Fallkonferenz für approbierte Mitglieder und Postgraduierte der drei Institute (IPPF, PSF und AWI)	39
F Weitere Veranstaltungen	40
F.01 Fallvorträge	40
F.02 Tag der Tiefenpsychologie der DGPT: Die Aktivität der Psychotherapeut*innen	41
F.03 Forum Psychoanalyse Freiburg:.....	

Die Fähigkeit, allein sein zu können. Über bodenlose und produktive Einsamkeit	42
F.04 Dienstagskolloquium	43
F.05 Veranstaltungen unserer Kooperationspartner	43
F.06 Online Pflichtschulungen	43
F07 Individuelle Termine vor Beginn der praktischen Ausbildung	44

A Seminare am Wochenende

A.01 Klinik, Geschichte und Kritik der Gegenübertragung: Was überträgt sich?

Dr. Michael Meyer zum Wischen

Freitag, 09.10.2026, 17:45 - 21:00 Uhr

Samstag, 10.10.2026, 09:30 - 14:45 Uhr

Bibliothek, 3.OG

Weit davon entfernt ein klares theoretisches Konstrukt bieten zu können scheint die Gegenübertragung ein Knotenpunkt etlicher historischer und zugleich aktueller Fragen und Debatten der psychoanalytischen Klinik zu sein. Zu nennen wären die Auffassung der Übertragung, die Abstinenz, der Affekt...

In ihrer nicht so seltenen objektbeziehungspsychologischen Vereinfachung wird davon ausgegangen, die affektive Reaktion der Analytiker*innen könne einen direkten Hinweis auf das Unbewusste der Analysand*innen liefern.

Gegen eine solche symmetrische Auffassung von Gegenübertragung hat Lacan in besonderer Weise argumentiert und an Freud orientiert die Gegenübertragung in einem ersten Schritt als Widerstand der Analytiker*in aufgefasst. Dabei blieb es aber nicht. Ihren produktiven Beitrag zum analytischen Prozess fasste er unter den Begriff des *désirs de l'analyste*.

Wir wollen die Komplexität von Theorie und Praxis der Gegenübertragung untersuchen und können dabei historische Texte, klinische Beispiele, aber auch Filmmaterial einbeziehen.

Dr. med. Michael Meyer zum Wischen, Facharzt für Psychotherapeutische Medizin, Psychoanalytiker (DGPT), Gruppenanalytiker (D3G), Mitherausgeber von *Y- Zeitschrift für Atopisches Denken. Praxis in Hamburg und Vence*.
Schwerpunkte: Psychosetheorie, Ethik der Psychoanalyse, schriftliche Zeugnisse über Analysen, Literatur und Psychoanalyse.

A.02 Freie Assoziation und gleichschwebende Aufmerksamkeit

Dr. phil. Kai Rugenstein

Freitag, 09.10.2026, 17:30 - 20:45 Uhr

Samstag, 10.10.2026, 10:00 - 15:15 Uhr

Konferenzraum, 2.OG

»Weniger hilft mehr« lautet das Prinzip der psychoanalytischen Methode. Es empfiehlt Verzicht: Frei assoziierend verzichten Patient*innen auf eine Auswahl des Gesagten im Hinblick auf logische, ästhetische oder moralische Normen. Gleichschwebend aufmerksam verzichten Analytiker*innen auf theoriegeleitete Hypothesenprüfung, Helfenwollen und Verstehenmüssen. Wenn alles gut läuft, etabliert sich so eine Form therapeutischer Kommunikation, deren Ziel das Gewährenlassen des Unbewussten ist. Ausgehend von Freud werden Sie im Seminar das Arbeiten mit freier Assoziation und gleichschwebender Aufmerksamkeit kennenlernen. Sie werden darüber hinaus Ansätze von Wilfred R. Bion und Joseph Sandler vorgestellt bekommen und zudem Gelegenheit haben, sich mit der Anwendung der freien Assoziation in der therapeutischen Praxis zu beschäftigen.

Dr. phil. Kai Rugenstein, Psychoanalytiker (DPG/DGPT/IPA) in eigener Praxis in Berlin. Supervisor und Lehrtherapeut, Lehrbeauftragter an der International Psychoanalytic University sowie Mitherausgeber der Zeitschrift »Forum der Psychoanalyse«. Arbeits- und Publikationsschwerpunkte: Theorie und Methode der Psychoanalyse, psychodynamische Ausbildungs- und Konzeptforschung sowie Psychoanalyse im Feld geistes- und kulturwissenschaftlicher Diskurse.

A.03 Nonverbale Therapeut-Patient Interaktion: Teil 1: Grundlagen, Positionen und Mimik

Univ.-Prof. Dr. med. Hedda Lausberg

Freitag, 16.10.2026, 17:00 - 20:15 Uhr

Samstag, 17.10.2026, 09:00 - 14:15 Uhr

Bibliothek, 3. OG

Das nonverbale Verhalten der Patient*innen reflektiert ihre Gefühle und Gedanken. Bildhafte Gesten geben z. B. Aufschluss über nicht-sprachliche mentale Bilder von Symptomen oder Beziehungen, Selbstberührungen zeigen Selbstregulationsprozesse an, die Körperposition variiert in Abhängigkeit von der Beziehung zum/zur Therapeuten/-in. Der nonverbale Ausdruck liefert dem/der Therapeuten/-in Informationen, die dem/der Patienten/-in häufig selbst nicht bewusst sind und die u. a. auf unbewusste Konflikte hinweisen können. Der nonverbale Ausdruck wird jedoch nicht nur von Patient*innen in der Regel unbewusst generiert, sondern auch von Therapeut*innen primär unbewusst verarbeitet. Insbesondere widersprüchliche verbal-nonverbale Botschaften der Patient*innen hinterlassen bei Therapeut*innen daher ein eher diffuses Gefühl, dass in der Therapie etwas „nicht stimmt“, und rufen ggf. eigene unbewusste nonverbale Reaktionen wie eine angespannte Körperhaltung hervor. Für das therapeutische Handeln ist jedoch die Bewusstwerdung dieser nonverbalen Prozesse bedeutsam.

Inhalte dieser Lehrveranstaltung sind daher praktische Übungen zur Wahrnehmung und Deutung nonverbalen Verhaltens sowie die Entwicklung darauf basierender therapeutischer Interventionen. Ferner werden Techniken zur Selbstsupervision anhand von Videoaufzeichnungen unterrichtet. Die praktischen Übungen werden von Kurzvorträgen zu den empirischen und theoretischen

Grundlagen nonverbalen Verhaltens und nonverbaler Interaktion begleitet.

Inhalte Teil 1:

Grundlagen nonverbalen Verhaltens und nonverbaler Interaktion; universelle, kulturelle und individuelle Faktoren; implizites versus explizites Verhalten; Haltung, Positionen und Posen; Mimik; Modalitäten der nonverbalen Bezugnahme; Techniken der Selbstwahrnehmung und Wahrnehmung des Patienten während des therapeutischen Gesprächs; Retrospektion; Videoanalyse von Positionen und Posen.

Im Sommersemester 2027 findet am 9./10. April Teil 2 zu Gestik und Selbstberührungen statt.

Literatur:

Lausberg H. Der Körper in der Psychotherapie. Stuttgart: Kohlhammer (2022).
 Lausberg H. Nonverbale Kommunikationsaspekte. In: Jünger J. (Ed.). Kompetenzen in der Ärztlichen Gesprächsführung. Stuttgart, New York: Schattauer (2018).
 Lausberg H. Nonverbale Interaktion. In: Armin Körfer, Christian Albus (Eds.), Kommunikative Kompetenz in Klinik und Praxis - Ein Lehrbuch zur Theorie, Didaktik, Empirie und Evaluation der ärztlichen Gesprächsführung. Mannheim: Verlag für Gesprächsforschung (2018).
 Lausberg H. (Hrsg.). Understanding Body Movement. A Guide to Empirical Research on Nonverbal Behaviour. With an Introduction to the NEUROGES Coding System. Frankfurt/Main: Peter Lang Verlag, 2013.

Univ.-Prof. Dr. med. Hedda Lausberg, FÄ für Psychosomatische Medizin, für Neurologie, für Psychiatrie und ferner Tanz- und Bewegungstherapeutin.
 Seit 2009 Universitätsprofessorin für Neurologie, Psychosomatik und Psychiatrie an der Deutschen Sporthochschule Köln und Leiterin der Abt. für Neurologie, Psychosomatik und Psychiatrie sowie des Instituts für Bewegungstherapie, bewegungsorientierte Prävention und Rehabilitation.

A.04 Kasuistisch-Technisches Seminar für analytische Behandlungsfälle (AP-Kasuistik) (F)

Dipl. Psych. Lena Sendzik & Dr. phil. Lisa Schäfer-Fauth

Freitag, 16.10.2026, 17:30 - 20:45 Uhr

Samstag, 17.10.2026, 09:30 - 14:45 Uhr

Gruppenraum Ambulanz, 2. OG

Das Seminar richtet sich an fortgeschrittene Aus- und Weiterbildungsteilnehmer*innen nach der Zwischenprüfung, die analytische Behandlungen durchführen und diese anhand von Stundenprotokollen / Schilderungen klinischen Materials vorstellen. Durch Assoziationen und die aktive Teilnahme der Gruppe werden Aspekte der unbewussten Dynamik, der Übertragungs-/Gegenübertragungsbeziehung sowie behandlingstechnische Fragen diskutiert. In dem Wochenendseminar haben wir die Möglichkeit, in jeder Doppelsitzung einen Behandlungsfall aus der Teilnehmer*innengruppe gemeinsam zu diskutieren. Voraussetzung ist die Bereitschaft für eine analytische Fallvorstellung oder für die Vorstellung einer analytischen Probatorik. Wir bitten um Rückmeldung per Mail, wenn Sie einen Behandlungsfall vorstellen möchten.

lisa.schäfer-fauth@uniklinik-freiburg.de

lena.sendzik@uniklinik-freiburg.de

Literatur:

Will, Herbert: Psychoanalytische Kompetenzen. Standards und Ziele für die psychotherapeutische Ausbildung und Praxis

Dr. phil. Dipl. Psych. Lisa Schäfer-Fauth, Psychologische Psychotherapeutin (AP & TP), Leitung der Ausbildungsambulanz des AWI.

M. Sc. Lena Sendzik, Psychologische Psychotherapeutin, Psychologin an der Klinik für psychosomatische Medizin und Psychotherapie Uniklinik Freiburg.

A.05 Psycho meets Pharma + AMDP

Dr. med. Bernd Köster

Freitag, 23.10.2026, 17:00 - 20:15 Uhr

Samstag, 24.10.2026, 09:00 - 14:15 Uhr

Konferenzraum, 2. OG

Psychopharmaka können bei der Behandlung psychischer Erkrankungen unverzichtbar sein. Wo Licht ist, ist aber auch Schatten. Mögliche Probleme sind vielfältig und umfassen unter anderem Nebenwirkungen, unangenehme Absetzeffekte und in manchen Fällen auch einen ungünstigen Einfluss auf den psychotherapeutischen Prozess. Die Abwägung für oder gegen bestimmte Behandlungsoptionen und die Begleitung medikamentös behandelter Patienten bedarf eines Basiswissens über die am häufigsten eingesetzten Medikamente, über deren Indikationen und Wirkweise, Vor- und Nachteile etc. In diesem Seminar wird auf diese Aspekte bezüglich der wichtigsten psychopharmakologischen Behandlungsansätze sowie deren neurobiologischen Grundlagen eingegangen. Es handelt sich hier zwar zunächst um eine theorielastige Thematik. Praktischer Bezug zur Ihrer täglichen Arbeit soll aber durch Fall-Beispiele erreicht werden. Sehr gewünscht sind hierbei auch Fragen und Fallbeispiele, die Sie aus Ihrem Alltag mitbringen um für Sie eine höchstmögliche praktische Relevanz sicherzustellen.

Im Rahmen des Seminars wird auf einzelne psychiatrische Krankheitsbilder eingegangen und in diesem Zusammenhang auch exemplarisch auf konkrete Aspekte der Psychopathologie und deren Einordnung gemäß dem AMDP-System.

Dr. med. Bernd Köster, Facharzt für Neurologie, Facharzt für Psychiatrie, Geriatrie.

Aktuelle Tätigkeit: Leitender Arzt für Neurologie/Psychiatrie/Geriatrie im Josefs- und Loretto-Krankenhaus.

A.06 KI in der Psychotherapie: Zwischen Werkzeug, Drittem und Gegenüber

M. Sc. Psych. Franca Utz & Dipl. Psych. Simon Preusche

Freitag, 23.10.2026, 17:30 - 20:45 Uhr

Samstag, 24.10.2026, 09:30 - 14:45 Uhr

Bibliothek, 3. OG

Das Seminar widmet sich der Rolle Künstlicher Intelligenz in der Psychotherapie und ihrer Bedeutung für die psychodynamische Praxis. Nach einer Einführung in die Funktionsweise von KI richten wir den Fokus darauf, wie KI bereits heute im therapeutischen Alltag auftaucht. Dazu betrachten wir exemplarische KI-Anwendungen im Therapiekontext und erproben sie gemeinsam. Zudem diskutieren wir auch Risiken und ethische Fragen, etwa im Hinblick auf Datenschutz und Verantwortung. Ziel ist es, Nutzungsmöglichkeiten zu verstehen und eine informierte, professionelle Haltung im Umgang mit KI zu entwickeln.

Wir vertiefen die Unterschiede zwischen menschlichen und „künstlichen“ Psychotherapeut*innen, insbesondere im Licht psychoanalytischer Konzepte wie dem Unbewussten, der freien Assoziation oder der Übertragung. Wir untersuchen, was geschieht, wenn Patient*innen KI als Therapeut*in nutzen, und was es für den therapeutischen Prozess bedeutet, wenn KI als eine Art „Dritte“ mitwirkt. Auch der Frage, inwiefern wir KI für Supervision und Reflexion nutzen können, gehen wir nach.

Bringen Sie gern eigene Fallbeispiele von KI-Nutzung im therapeutischen Kontext mit.

Literatur zur Einstimmung:

Rabeyron, T. (2025). Artificial intelligence and psychoanalysis: is it time for psychoanalyst. AI?

Loetz, C., & Müller, J. (2026). KI als Therapeut [Audio-Podcast-Episode]. In: Rätzel des Unbewussten. Verfügbar unter: <https://psy-cast.org/ki-als-therapeut/>

M. Sc. Psych. Franca Utz, Psychologische Psychotherapeutin (AP und TP) und in der Konsilpsychosomatik der Uniklinik Freiburg tätig.

Dipl. Psych. Simon Preusche, Psychologischer Psychotherapeut (AP und TP), tätig in psychotherapeutischer Privatpraxis in Freiburg und als psychologischer Unternehmensberater.

A.07 Kasuistisch-Technisches Seminar für tiefenpsychologische fundierte Behandlungsfälle (TP-Kasuistik) (F)

Dipl. Psych. Michel Hotz

Freitag, 23.10.2026, 17:00 – 20:15 Uhr

Samstag, 24.10.2026, 9:00 – 15:00 Uhr

Gruppenraum Ambulanz, 2. OG

In diesem kasuistisch-technischen Seminar für tiefenpsychologisch fundierte Behandlungen sollen vier laufende Behandlungen vorgestellt und gemeinsam reflektiert werden. Das Seminar richtet sich an Teilnehmer*innen im fortgeschrittenen Ausbildungsprozess, die selbst TP Behandlungen durchführen. Die Teilnehmer*innen werden gebeten sich im Vorfeld des Seminars mit mir in Verbindung zu setzen (praxis-hotz@posteo.de, 0176-72772360), um den konkreten Seminarinhalt aufeinander abstimmen zu können.

Dipl. Psych. Michel Hotz -Psychologischer Psychotherapeut (AP & TP Gruppe), niedergelassen in ambulanter Praxis.

A.08 Strukturbezogene Therapie nach Gerd Rudolf

Dipl. Psych. Thorsten Jakobsen

Freitag, 06.11.2026, 17:30 - 20:45 Uhr

Samstag, 07.11.2026, 09:00 - 14:15 Uhr

Konferenzraum, 2. OG

Patienten mit „frühen Störungen“, „Persönlichkeitsstörungen“ oder Patienten mit „geringem Strukturniveau“, benötigen einen besonderen Behandlungsansatz. Die Strukturbezogene Therapie nach G. Rudolf ist dabei eines der wichtigeren Verfahren. Eine der großen Stärken dieses Verfahrens ist ihre Nähe zur weltweit etablierten Operationalisierten Psychodynamischen Diagnostik (OPD). Vorkenntnisse in der OPD sind wünschenswert. In der Patientenversorgung führt kein Weg an dieser Diagnostik und Behandlung vorbei.

Neben der kurzen Einschätzung struktureller Auffälligkeiten soll die therapeutische Haltung im Kurs erarbeitet werden. Besonderer Schwerpunkt wird die konkrete Therapiegestaltung und die Interventionstechnik sein.

Dipl. Psych. Thorsten Jakobsen, Psychoanalytiker (IPA), Psychologischer Psychotherapeut, Fachpsychologe FSP, Supervisor, Selbsterfahrungsleiter in eigener Praxis. Arbeitsschwerpunkt junge Erwachsene mit strukturellen Störungen.

Seit 2004 in Basel. Koordinationsratsmitglied der OPD, Sprecher der

OPD Abhängigkeitserkrankungen. OPD Trainer und strukturbezogene Psychotherapie.

Lehrtherapeut Supervisor am azpp Basel, Leitung supervisionsweiterbildung.ch

A.09 Lacan in der klinischen Arbeit: eine Navigationskarte

M.A. Michel Lahoud

Freitag, 06.11.2026, 17:00 - 20:15 Uhr

Samstag, 07.11.2026, 09:00 - 14:15 Uhr

Bibliothek, 3. OG

Das Seminar führt in die Grundorientierungen der lacanischen Psychoanalyse ein und richtet sich an Ausbildungskandidaten, die eine erste klinische Landkarte für die Arbeit mit Patienten gewinnen möchten. Im Zentrum steht nicht eine vollständige Theorieübersicht, sondern eine gut handhabbare Struktur für die Praxis: Wie lässt sich das Sprechen eines Patienten lesen? Woran orientiert sich der analytische Prozess? Und welche Intervention ist in welchem Moment sinnvoll? Ausgehend von den Begriffen Subjekt, Symptom, Begehren, Angst und Übertragung werden grundlegende klinische Unterscheidungen erarbeitet. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie sich Patient*innen im Sprechen, im Leiden und in ihrer Beziehung zum anderen positionieren. Dabei werden unterschiedliche subjektive Konstellationen, insbesondere hysterische und zwanghafte Formen, als Weisen des Umgangs mit Mangel, Anspruch und Begehren lesbar gemacht. Das Objekt a wird dabei als zentraler Orientierungspunkt eingeführt, um Dynamiken von Verlust, Begehren und Angst in der klinischen Arbeit genauer zu erfassen. Anhand von Fallvignetten werden die Begriffe konkretisiert und in eine übersichtliche Arbeitsstruktur übersetzt. Das Seminar soll so eine erste, tragfähige Orientierung vermitteln, um analytische Prozesse besser zu lesen, klinische Situationen einzuordnen und Interventionen gezielter zu setzen.

M.A. Michel Lahoud, M.A. Psych und Phil., B.A. Theol., Psychoanalytiker (Einzel- und Gruppentherapie) in eigener Praxis mit transkulturellem und neurodivergenzsensiblen Schwerpunkt sowie indikationsbezogene Begleitung bei Fragen von Geschlecht und Transidentität. (www.lahoud.de)

A.10 Berufsrecht und Berufsethik

Dr. phil. Jürgen Thorwart

Freitag, 20.11.2026, 17:30 - 20:45 Uhr

Samstag, 21.11.2026, 09:00 - 10:30 Uhr

Bibliothek, 3. OG

Berufsrechtliche Grundlagen und ethische Grundsätze sind eng miteinander verwoben. Daher geht es zunächst um die rechtlichen Grundlagen der Ausübung von Psychotherapie (u.a. Ausübung der Heilkunde, vertragsärztliche Versorgung, Behandlungsvertrag mit Aufklärungs- und Dokumentationspflichten sowie Einsicht in die Behandlungsunterlagen, Schweigepflicht, Digitalisierung und KI, Schweigepflicht und Zeugnisverweigerungsrecht, Datenschutzrecht, Telematik & IT-Sicherheitsrichtlinien, ePA). Im Folgenden werden ethische Prinzipien vorgestellt und spezielle rechtliche und ethische Themen erörtert: Sexueller Missbrauch im Rahmen einer Psychotherapie, Regelungen in der Berufsordnung (PTK Baden-Württemberg, Landesärztekammer Baden-Württemberg). Dabei werden verschiedene Phänomene, die in Psychotherapien eine Rolle spielen können (Nebenwirkungen, Behandlungsfehler, Grenzüberschreitungen und Grenzverletzungen), mit Beispielen vorgestellt und abschließend durch psychodynamische Überlegungen zu Grenzverletzungen von Psychotherapeut*innen ergänzt.

Dr. phil., Dipl. Psych. Jürgen Thorwart, Psychologischer Psychotherapeut, Psychoanalytiker (DGPT), niedergelassen in eigener Praxis bei München. Berater des Ethikvereins; langjähriger Vorsitzender der Akademie für Psychoanalyse und Psychotherapie München (Praxistätigkeit / Berufspolitik / Ethik).

A.11 Umgang mit schwierigen Behandlungs- und Supervisionssituationen: Ethische Überlegungen zu Abstinenz, Handlungsdialoge, Grenzüberschreitungen und Grenzverletzungen

Dr. Waltraud Nagell & Dr. Jürgen Thorwart

Samstag, 21.11.2026, 11:00 - 14:15 Uhr
Bibliothek, 3. OG

Nach der Vorstellung schwieriger Vignetten aus der eigenen Arbeit der Referent*innen (ggf. ergänzt durch gegenseitige Anmerkungen) wollen wir mit den Teilnehmer*innen diskutieren, wie das, was passiert ist, verstanden werden kann und wie wir damit umgehen können. Im Anschluss besteht dann Raum für die Teilnehmer*innen eigene schwierige Situationen aus Behandlungen vorzustellen und gemeinsam darüber nachzudenken.

Dr. med. Waltraud Nagell, Fachärztin für Innere Medizin. Gastroenterologie, psychoanalytische und tiefenpsychologisch orientierte Psychotherapie für Erwachsene, Gruppenanalytikerin (D3G), Lehranalytikerin (DPG / DGPT) und Supervisorin (DGSv), Leiterin der Überregionalen Weiterbildung in Psychoanalytischer Ausbildungssupervision (WPAS).

Dr. phil., Dipl. Psych. Jürgen Thorwart, Psychologischer Psychotherapeut, Psychoanalytiker (DGPT), niedergelassen in eigener Praxis bei München. Berater des Ethikvereins; langjähriger Vorsitzender der Akademie für Psychoanalyse und Psychotherapie München (Praxistätigkeit / Berufspolitik / Ethik).

A.12 Konzentrierte Bewegungstherapie

Barbara Pfisterer

Freitag, 20.11.2026, 17:00 - 20:15 Uhr

Samstag, 21.11.2026, 09:30 - 14:15 Uhr

Konferenzraum, 2. OG

Konzentrierte Bewegungstherapie KBT® ist eine körperorientierte Psychotherapiemethode, die auf entwicklungspsychologischen, tiefenpsychologischen und lerntheoretischen Denkmodellen basiert.

Über die bewusste und differenzierte Wahrnehmung des eigenen Körpers eröffnet KBT einen Zugang zu eigenen Bedürfnissen und Gefühlen.

Im Kontakt mit sich selbst, mit anderen Teilnehmer*innen, Gegenständen, Raum und Zeit können körperliche Symptome erkannt und im wahrsten Sinne des Wortes „begreifbar“ werden.

Durch verschiedene **Selbsterfahrungsangebote** werden die verschiedenen Wirkprinzipien der KBT vorgestellt.

Barbara Pfisterer, KBT-Therapeutin an der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Universitätsklinikum Freiburg

A.13 Sexuelle Funktionsstörungen

Dr. phil. Silvia Henninger & M.A. Psych. Mona Sloterdijk

Freitag, 27.11.2026, 16:30 - 18:00 Uhr

Samstag, 28.11.2026, 09:30 - 16:15 Uhr

Bibliothek, 3. OG

Sexuelle Funktionsstörungen wie Lust- und Erektionsstörungen, Schmerzen beim Geschlechtsverkehr oder Anorgasmie, äußern sich zunächst auf der Körperebene, können aber großes psychisches Leid erzeugen. Viele Patient*innen berichten erst nach Monaten oder Jahren von ihren sexuellen Problemen, denn wenn man über die eigene Sexualität spricht, zeigt man dabei eine, wenn nicht sogar die tiefste Schicht von sich selbst, mit der unweigerlich die Themen von Scham, Selbstwert und Beziehungsgestaltung verbunden sind. Während aktuelle sexualmedizinische Modelle häufig biologische, verhaltensbezogene oder partnerschaftliche Faktoren fokussieren, fragt die Psychoanalyse zusätzlich nach der subjektiven Bedeutung des Symptoms.

In diesem Seminar gehen wir der Entstehung sexueller Lust nach und beleuchten kritische Entwicklungsschritte, an denen Störungen entstehen können, die sich später als Einschränkungen beim Erleben oder Ausleben von Sexualität zeigen. Anhand klinischer Fallbeispiele erarbeiten wir Besonderheiten des psychotherapeutischen Umgangs mit sexuellen Funktionsstörungen und betrachten, wie sich deren Erscheinungsformen im gesellschaftlichen Wandel verändert haben.

Literatur:

S. Freud (1905) Drei Abhandlungen zur Sexualtheorie. Fischer.

I. Quindeau (2014) Sexualität. Psychosozial.

Dr. phil. Dipl. Psych. Dipl. Soz.ar. Silvia Henninger, Psychologische Psychotherapeutin (AP&TP), niedergelassen in eigener Praxis, stellvertretende Leitung des Aus- und Weiterbildungsinstituts (AWI).

M.A. Psych. Mona Sloterdijk, Psychologische Psychotherapeutin (AP&TP).

A.14 Herausfordernde Zeiten - Psychoanalyse im Spannungsfeld zwischen Individuum und Kollektiv. Transgenerationale Weitergabe, Identität und Großgruppenprozesse. - TEIL 2

M.Sc. Rose Engel & Dr. med. Gisela Schleske

Freitag, 27.11.2026, 16:30 - 18:00 Uhr

Samstag, 28.11.2026, 09:00 - 16:00 Uhr

Gruppenraum Tagesklinik/ Konferenzraum, 2. OG

Die Psychoanalyse ist traditionell dem inneren Erleben des Individuums und der Beziehung in der analytischen Dyade verpflichtet. Zugleich wissen wir, dass das Psychische niemals isoliert existiert, sondern in komplexen transgenerationalen, familiären und gesellschaftlichen Kontexten entsteht. Dieses Spannungsfeld zwischen Individuum und Kollektiv wollen wir in unserem Seminar gemeinsam erkunden. Im Zentrum steht dabei die Auseinandersetzung mit den Arbeiten von Vamik Volkan (Großgruppenidentität, „Chosen Trauma“), Eric H. Erikson (Identität) sowie Faimberg; S. Fraiberg und J. Kestenberg (transgenerationale Weitergabe von Erfahrungen). Ziel ist es, den Blick von der intimen Dyade „hinter der Couch“ zu weiten hin zu einem Verständnis, wie sich Familiengeschichte, kollektive Zugehörigkeiten und nationale Narrative in das individuelle Seelenleben einschreiben. Gleichzeitig möchten wir durch einen offenen Austausch eine Verbindung von Theorie, klinischer Praxis und persönlicher Erfahrung oder Herkunftskultur anregen.

Dr. med. Gisela Schleske, Kinder- und Jugendpsychiaterin, Lehranalytikerin (DPV/ IPV).

M. Sc. Psych. Rose Engel, Psychologische Psychotherapeutin in eigener Praxis.

Das Seminar ist die Fortsetzung vom SoSe 26 und TN von Teil 1 werden automatisch hinzugefügt. Freie Plätze können von weiteren Interessierten belegt werden.

A.15 Die Bedeutung der Bindungstheorie für psychodynamisch arbeitende Psychotherapeut*innen

Prof. Dr. Klaus-Peter Seidler

Freitag, 04.12.2026, 17:00 - 20:15 Uhr
Samstag, 05.12.2026, 09:30 - 14:45 Uhr
Konferenzraum, 2. OG

Die Bindungstheorie bietet theoretische Konzepte und empirische Befunde zum Verständnis der Entwicklung psychischer Störungen sowie deren Behandlung an. Im Seminar werden wichtige empirischen Befunde der Klinischen Bindungstheorie dargestellt und Schlussfolgerungen für die therapeutische Praxis gezogen sowie das Modell der bindungsinformierten Psychotherapie vorgestellt. Für einen praxisorientierten Vertiefungsteil stehen Audio-Aufnahmen von Patient*innen aus ihren Therapiesitzungen sowie des mit ihnen geführten Erwachsenenbindungsinterviews zur Verfügung. Daran soll das Erkennen von Merkmalen, die für die Bindungsdiagnostik relevant sind, geübt und Konsequenzen für die therapeutische Praxis erörtert werden.

***Prof. Dr. phil. Klaus-Peter Seidler**, Psychologischer Psychotherapeut (TP). Langjährige Tätigkeit als psychologischer Leiter der psychiatrischen Tagesklinik sowie als Ausbildungsbeauftragter und Ambulanzleiter des tiefenpsychologischen Ausbildungsinstituts der Medizinischen Hochschule Hannover. Aktuell tätig in freiberuflicher psychotherapeutischer Tätigkeit sowie als Supervisor und Dozent.*

A.16 Psychoanalytische Arbeit mit trans* Personen: Bestätigen, hinterfragen, deuten oder...?

Dr. med. Gundula Berka-Klinger

Freitag, 04.12.2026, 17:00 - 20:15 Uhr
Samstag, 05.12.2026, 09:00 - 14:15 Uhr
Bibliothek, 3. OG

Psychotherapie transidenter Personen findet unter besonderen Vorzeichen statt, die sich stark von einem klassisch analytischen Setting unterscheiden. Widersprüchliches findet sich auf vielen Ebenen, so auch im Kontext der Rahmenbedingungen, unter denen die Behandlung stattfindet - AWMF Leitlinien, ICD 10 und 11 und Begutachtungsanleitung der Krankenkassen/MD. Behandler*innen müssen sich zur Frage irreversibler körperverändernder Maßnahmen positionieren.

Ist psychoanalytische Arbeit unter diesen Bedingungen möglich? Die Diskussion zwischen David Bell, ehemals Analytiker und Psychiater an der Tavistock Klinik in London, und Avgi Saketopoulou, Mitautorin von "Gender without Identity", „Can we think psychoanalytically about transgenderism“ (2021) - bildet wesentliche Aspekte der sehr unterschiedlichen Positionen innerhalb der Psychoanalyse zur psychoanalytischen Arbeit mit trans* Personen ab. Wie werden u.a. Ausschnitte dieser Diskussion im Seminar lesen. Nach einem kurzen Input zu den Rahmenbedingungen werden wir uns anhand von Fallvignetten damit beschäftigen, wie sich diese auf die Behandlung auswirken, welches Angebot psychodynamisch orientierte Psychotherapie in diesem Gesamtkontext machen kann und inwiefern neuere Modelle zu Gender und Identität hilfreich sein können.

***Dr. med. Gundula Berka-Klinger**, Fachärztin für Neurologie, Psychiatrie und Psychotherapie. Psychoanalytikerin mit Zusatzbezeichnung Sexualmedizin und seit ca. 25 Jahre mit der therapeutischen Begleitung von trans* Personen befasst, seit 2014 in eigener Praxis in Offenburg.*

A.17 Genuss–Rausch–Sucht – Psychoanalyt. Anregungen

Prof. Dr. Klaus Hoffmann

Freitag, 11.12.2026, 17:00 - 20:15 Uhr

Samstag, 12.12.2026, 09:00 - 14:15 Uhr

Bibliothek, 3. OG

Genuss, Rausch und Sucht sind Themen mit großer gesellschaftlicher und klinischer Relevanz. Keiner ist hier neutral. Auch Psychoanalytikerinnen und Psychoanalytiker haben hierzu eine Meinung, verhalten sich in diesem Bereich zwischen Genuss – Rausch – Sucht, und werden von ihren Patient*innen, von ihren Kolleg*innen dort auch wahrgenommen. Immer wieder sind Gratwanderungen zwischen Richtlinien und klinischen Erfordernissen gefragt, was die eigene Haltung der Behandelnden herausfordert. „Alle psychoaktiven Substanzen müssen nach Maßgabe nicht nur ihres Schadens-, sondern auch ihres Nutzenpotentials reguliert werden.“ (Berthel & Gallego 2015: 100). Sucht ist im psychoanalytischen Verständnis Abwehr gegen Ängste, Depressionen, früh erfahrene Traumatisierungen sowie gegen drohende somatische oder psychotische Regressionen. Sie ist «Plombe» für die fragmentierte Identität. In der Behandlung geht es um Vermeidung übermäßiger Regression, um destruktives Agieren zu verhindern. Man sollte nicht nur negative, sondern auch positive Erinnerungen fördern, Rückfallängste und Rückfälle ernst nehmen, nicht tabuisieren oder bagatellisieren und nicht ins Gegenagieren geraten. Praktische Erfahrungen mit einzel- und gruppenanalytischen Ansätzen werden dargestellt.

Literatur:

Berthel T & Gallego S (2015) Drogen, Liberalismus und Solidarität. In: Schmid O & Müller T (Hrsg.) Sucht – Genuss und Therapie, ein gesellschaftlicher Wandel. Lengerich: Pabst.

Professor Dr. med. Klaus Hoffmann, Arzt für Psychiatrie, Psychoanalyse, FA für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie. 1997 bis 2020 Med. Direktor Forensische Psychiatrie im ZfP Reichenau, seit 2002 Leiter des Instituts für PA Zürich-Kreuzlingen. Mitglied im Staff des Gruppenanalytischen Seminars (GRAS) in Bonn.

A.18 Essen: Genießen oder Leiden?

Cornelie Brena

Freitag, 15.01.2027, 16:45 - 20:00 Uhr

Samstag, 16.01.2027, 09:30 - 14:45 Uhr

Bibliothek, 3. OG

Wir leben in einer Zeit, in der Essen (in unserem Kulturkreis) jederzeit und im Überfluss vorhanden ist. Echter Hunger als Erfahrung des Mangels ist selten. Vor dieser Epoche gab es in Gesellschaften verbindliche Regeln darüber was, wann und wie gegessen wird und auch entsprechende Verbote, die individuell gegebenenfalls übertreten wurden. Heute wird uns suggeriert, dass wir alle ganz individuell unser Leben, und eben auch unseren Körper gestalten können, dass es quasi nichts Unmögliches gibt. So gibt es eine wachsende Industrie von Diäten, Selbsthilfebüchern und Sportarten zur Selbstoptimierung.

Wir werden uns zunächst mit Diagnostik, psychodynamischem Hintergrund und verschiedenen Therapieansätzen der Essstörungen auseinandersetzen.

Ich wünsche mir, dass Sie eigene Fallvignetten mitbringen anhand derer wir uns dann in der Praxis austauschen können.

Cornelie Brena, Ärztin für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Psychoanalyse, Dozentin und Supervisorin (DGPT).

A.19 Psychoanalyse im Nationalsozialismus – eine biographische Spurensuche

Dipl. Psych. Ulrike Pohl

Freitag, 15.01.2027, 16:45 - 20:00 Uhr

Samstag, 16.01.2027, 09:30 - 14:45 Uhr

Konferenzraum, 2. OG

Die Jahre 1933–1945 bedeuteten eine tiefe Zäsur für die Psychoanalyse. Nach dem Ausschluss der jüdischen Mitglieder aus der „Deutschen Psychoanalytischen Gesellschaft“ (DPG) emigrierten die meisten jüdischen und einige nicht-jüdische Psychoanalytiker*innen. Die übrigen setzten ihre Arbeit in der NS-Gesellschaft fort und waren vielfach stärker in das System integriert, als später meist eingeräumt wurde. Nur wenige leisteten Widerstand. Die DPG wurde in das „Deutsche Institut für psychologische Forschung und Psychotherapie“ (Göring-Institut) überführt, wo die Psychoanalyse als „Neue deutsche Seelenkunde“ an die NS-Ideologie angepasst und für deren Zwecke genutzt wurde, etwa im Rahmen der Wehrmachtpsychologie.

Verfolgung, Emigration, Widerstand, Anpassung, Profitnahme und (Mit-)Täterschaft in der NS-Zeit – diese aufgezwungenen oder gewählten Wege werden im Seminar anhand exemplarischer biografischer Skizzen dargestellt. Welche Entscheidungsspielräume bestanden für Psychoanalytiker*innen und wie wurden sie genutzt? Was motivierte die jeweiligen Entscheidungen? Wie ging man mit schuldhaften Verstrickungen um?

Angesichts weltweit zunehmender Krisen und autoritärer Tendenzen sowie der vielfältigen Parallelen zu den 1920er Jahren erscheint eine Auseinandersetzung mit diesen Phänomenen heute besonders sinnvoll. Methodisch wird mit Vortrag, Bildmaterial, Filmausschnitten, Diskussion, Übungen und Austausch in Kleingruppen gearbeitet.

Dipl. Psych. Ulrike Pohl, Psychologische Psychotherapeutin, Dozentin in der psychotherapeutischen Fort- und Weiterbildung, niedergelassen in eigener Praxis.

A.20 Neurosenlehre, die Entwicklung eines Begriffs

Dipl. Psych. Friederike Janssen

Freitag, 22.01.2027, 17:30 - 20:45 Uhr

Samstag, 23.01.2027, 09:30 - 14:45 Uhr

Bibliothek, 3. OG

„Neurose“: Kaum ein anderer Begriff hat das Verständnis seelischer Konflikte, innerer Spannungen und psychischer Symptombildung so nachhaltig geprägt, obwohl er heute in den offiziellen psychiatrischen Diagnosesystemen weitgehend verschwunden ist, bleibt seine theoretische und kulturgeschichtliche Bedeutung bis heute erhalten. Das Seminar widmet sich der Entstehung und Entwicklung der Neurosenlehre. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie aus der Vorstellung einer „Nervenkrankheit“ ein komplexes Modell innerpsychischer Konflikte wurde. Zugleich stellt das Seminar die Frage, ob mit dem Verschwinden des Begriffs möglicherweise auch ein bestimmter Blick auf den Menschen verloren geht. Die Neurosenlehre war nicht nur ein diagnostisches Modell, sondern auch ein Versuch, psychisches Leiden in seiner biografischen, symbolischen und zwischenmenschlichen Bedeutung zu verstehen. Gerade für heutiges psychodynamisches Denken bleibt die Neurosenlehre deshalb relevant. Sie erinnert daran, dass Symptome nicht nur „Störungen“, sondern auch Ausdruck innerer Konflikte, ungelöster Beziehungserfahrungen und unbewusster Sinnzusammenhänge sein können. In einer Zeit zunehmend standardisierter Diagnostik eröffnet die Neurosenlehre die Frage nach Subjektivität, innerer Wirklichkeit und der Bedeutung persönlicher Lebensgeschichte.

Literatur:

Stavros Mentzos „Neurotische Konfliktverarbeitung“

Dipl. Psych. Friederike Janssen, Psychologische Psychotherapeutin, Psychoanalytikerin (DGPT), Gruppenanalytikerin (BIG) und arbeitet mit TFP nach Kernberg (ISTFP), arbeitet im AK TFP am IFP Berlin mit, ansonsten in eigener Praxis in Berlin Neukölln.

A.21 OPD 3 (Operationalisierte Psychodynamische Diagnostik)

Dipl.Psych. Thorsten Jakobsen

Freitag, 29.01.2027, 17:00 - 20:15 Uhr
Samstag, 30.01.2027, 09:00 - 14:15 Uhr
Konferenzraum, 2. OG

Die Veranstaltung bietet eine Einführung in die OPD 3 für eine begrenzte Teilnehmerzahl.

Die zentralen Inhalte und das diagnostische Vorgehen in der OPD werden erläutert und an Kursbeispielen geübt. Die Achsen Beziehung, Konflikt und Struktur werden intensiv erläutert und ihre Anwendung geübt. Soweit als möglich werden die therapeutischen Konsequenzen diskutiert.

In diesem Kurs werden die Änderungen von der OPD-2 zur OPD-3 besprochen und erprobt.

Der Kurs ist für Psychologen, Ärzte und Pflege konzipiert. Der Kurs ist als OPD Einführung konzipiert. Es sind 10 LE.

Dipl. Psych. Thorsten Jakobsen, Psychoanalytiker (IPA), Psychologischer Psychotherapeut, Fachpsychologe FSP, Supervisor, Selbsterfahrungsleiter in eigener Praxis. Arbeitsschwerpunkt junge Erwachsene mit strukturellen Störungen.
Seit 2004 in Basel. Koordinationsratsmitglied der OPD, Sprecher der OPD Abhängigkeitserkrankungen. OPD Trainer und strukturbezogene Psychotherapie. Lehrtherapeut Supervisor am azpp Basel, Leitung supervisionsweiterbildung.ch.

A.22 Kasuistisch-technisches Seminar für tiefenpsychologisch fundierte Behandlungen (F)

Dipl. Psych. Gerhard Kirbs

Freitag, 05.02.2027, 17:00 - 20:15 Uhr
Samstag, 06.02.2027, 09:00 - 14:15 Uhr
Bibliothek, 3. OG

Dieses Seminar ist für fortgeschrittene Ausbildungsteilnehmer*innen gedacht, die schon in der Behandlungsphase sind und eigene tiefenpsychologisch fundierte Fälle mitbringen können. Dies kann auch noch die Probatorik betreffen. Insbesondere die behandlungstechnischen Besonderheiten dieses psychodynamisch orientierten Settings werden im Fokus stehen, aber auch die vielfältigen Herausforderungen des therapeutischen Arbeitsbündnisses. Differenzierungen, aber auch Gemeinsamkeiten mit dem psychoanalytischen Setting, werden bei der Fallarbeit mit integriert, ebenso Anregungen, Fragen, Wahrnehmungen aus der Seminargruppe.

Es sind 5 Fallvorstellungen vorgesehen, sodass eine Bereitschaft zur Fallvorstellung erwartet wird. Bitte bei einer anvisierten Fallvorstellung mir rechtzeitig vor dem Seminar ein kurzes Info senden: gerhard.kirbs@t-online.de

Literatur:

Wöller/Kruse: Tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie. Basisbuch und Praxisleitfaden. Schattauer Verlag (neue Auflage)

Dipl. Psych. Gerhard Kirbs - Psychoanalytiker DPG/DGPT in eigener Praxis.

B Seminare unter der Woche

B.01 Perversion

Dr. Thomas Vogt

Mittwochs, 11.11., 16.12.2026, 20.01. und 17.02.2027,
jeweils 20:15 - 21:45 Uhr
Bibliothek, 3. OG

Freud verstand Perversion als Abweichung von der auf genitale Vereinigung und Fortpflanzung ausgerichteten Sexualität, betonte jedoch zugleich, dass „perverse“ Elemente zur normalen Sexualentwicklung gehören. Bei ihm ist Perversion daher nicht einfach etwas Fremdes oder Pathologisches, sondern Teil der allgemeinen Triebstruktur. Lacan fasst Perversion nicht primär als ungewöhnliche sexuelle Praxis, sondern als klinische Struktur neben Neurose und Psychose auf. Sie beschreibt eine spezifische Position des Subjekts zum Begehren des Anderen, zum Gesetz und zur Kastration. In der ICD-11 wird der Begriff Perversion nicht mehr als Diagnose verwendet. Stattdessen unterscheidet man zwischen atypischen sexuellen Interessen und paraphilen Störungen, wobei Letztere nur dann vorliegen, wenn erhebliches Leiden, funktionelle Beeinträchtigung oder eine Gefährdung beziehungsweise Nichteinwilligung anderer Personen gegeben ist.

In diesem WS-Seminar werden wir Texte zu den einzelnen Konzepten lesen und uns Gedanken darüber machen, ob die Verschiebung der Bedeutung, die in der ICD-11 vorgenommen wurde, im klinischen Alltag eine Rolle spielt.

Dr. med. Thomas Vogt, FA Anästhesie, FA Psychiatrie - Psychoanalyse.

Niedergelassen seit 1982 als Analytiker in eigener Praxis.

Mitglied im Psychoanalytischen Seminar Freiburg und der Freud-Lacan-Gesellschaft Berlin.

Theorie-Praxis-Gruppen

Start Sommersemester

Erstes Ausbildungsjahr

Leitung: Dipl. Psych. Anna Mann

Zweites Ausbildungsjahr:

Leitung: Dr. phil. Dipl. Psych. Lisa Schäfer-Fauth

Viertes Ausbildungsjahr

Leitung: Dr. med. Aydan Özdoglar

Fünftes Ausbildungsjahr

Leitung: Dipl. Psych. Petra Sitta

Start Wintersemester

Drittes Ausbildungsjahr

Leitung: Dipl.-Psych. Sabine Herrmann

Viertes Ausbildungsjahr

Leitung: Dr. med. Gisela Schleske

C Zusatzfach Verhaltenstherapie

C.01 Akzeptanz und Commitment Therapie (ACT)

Dipl.-Psych. Sara Stubenrauch

Freitag, 13.11.2026, 17:00 - 20:15 Uhr

Samstag, 14.11.2026, 09:00 - 14:15 Uhr

Konferenzraum, 2. OG

Die Akzeptanz und Commitment Therapie (ACT) verbindet achtsamkeitsbasierte Strategien mit verhaltensorientierten Veränderungsprozessen. Ziel ist nicht Symptomreduktion um jeden Preis, sondern psychische Flexibilität: die Fähigkeit, schwierige innere Erfahrungen anzunehmen und gleichzeitig werteorientiert zu handeln.

In ihrem Grundverständnis geht ACT davon aus, dass Leid vor allem durch Erlebensvermeidung entsteht. Statt gegen Gedanken oder Gefühle anzukämpfen, lernen Patient*innen, sie wahrzunehmen, zu entkoppeln und ihnen weniger Macht über das eigene Verhalten zu geben. Zu den zentralen Prozessen gehören Akzeptanz, Defusion, Achtsamkeit, Selbst-als-Kontext, Wertearbeit und Commitment. Besonders spannend ist ACT für Therapeut*innen, weil sie damit mit ihren Patient*innen erfahrungsorientiert und emotionsfokussiert arbeiten können. Im Workshop werden wir diese Prozesse erlebbar machen: durch Kleingruppenübungen, Selbsterfahrung und kurze Inputs, die Theorie und Praxis eng verweben.

Literatur:

Russ Harris: "ACT leicht gemacht: Der Leitfaden für die Praxis der Akzeptanz- und Commitment-Therapie."

Matthias Wengenroth: "Das Leben annehmen: So hilft die Akzeptanz- und Commitment-Therapie (ACT)"

Matthias Wengenroth: "Therapie-Tools Akzeptanz- und Commitmenttherapie (ACT)"

Georg H. Eifert: "Akzeptanz- und Commitment-Therapie (ACT)"

Dipl.-Psych. Sara Stubenrauch, Psychologische Psychotherapeutin (Verhaltenstherapie).
Niedergelassen in eigener Praxis in Freiburg.

C.02 Interpersonelle Psychotherapie der Depression (IPT) – ein Kurzzeittherapieverfahren im Einzel- (und Gruppen-) Setting

Dr. med. Ute Nowotny-Behrens

Freitag, 11.12.2026, 17:00 - 20:15 Uhr

Samstag, 12.12.2026, 09:00 - 14:15 Uhr

Konferenzraum, 2. OG

Das schulübergreifende Behandlungsmodell der IPT nach Klermann & Weissman gehört neben der kognitiven Verhaltenstherapie zu den am besten untersuchten und evidenzbasierten Verfahren in der Depressionsbehandlung. Das störungsspezifische Kurzzeittherapieverfahren setzt an den unmittelbaren Lebensbezügen der Patient*innen an und ist leicht zu erlernen. Ein zentrales Therapieziel ist die Identifizierung und Bewältigung belastender zwischenmenschlicher und psychosozialer Stressoren, wie interpersonelle Konflikte, Trauer, Rollenwechsel, Arbeitsstress, Isolation und Einsamkeit. Die emotionale Verarbeitung, die Flexibilisierung von Bewältigungsstrategien und die Ressourcenaktivierung sind dabei wichtige Elemente der Behandlung. Spezifische interpersonelle Techniken (z. B. Kommunikationsanalyse, Perspektivwechsel) wie auch Techniken anderer Therapieschulen (z. B. Gefühlsaktualisierung, Klärung, Rollenspiele) kommen gleichermaßen zum Einsatz.

Nach einer kurzen Einführung werden im Workshop anhand zahlreicher Falldarstellungen, Demonstrationen, praktischer Übungen und Rollenspiele spezifische Techniken erprobt und eingeübt.

Dr. med. Ute Nowotny Behrens, Oberärztin der Uniklinik Freiburg für Psychiatrie und Psychotherapie, Supervision und Dozentin für IPT (DG-IPT, ISIPT), KVT (DVT, FAVT), Schematherapie (ISST), CBASP und Psychotraumathepie (DeGPT).

C.03 Schmerzpsychotherapie unter verhaltenstherapeutischer Perspektive

Dipl.-Psych. Ilina Maier

Dipl.-Psych. Pierre Lechler

Freitag, 22.01.2027, 18:15 - 21:45 Uhr

Samstag, 23.01.2027, 09:15 - 14:45 Uhr

Konferenzraum, 2. OG

Inhalt des Seminars werden ein Verständnis von psychologischen Einflussfaktoren auf Schmerzen, verhaltenstherapeutische Störungsmodelle und Behandlungsansätze sein. Im Vordergrund stehen Schmerzen als Hauptdiagnose und nicht nur als Teil anderer psychischer Erkrankungen sowie differentialdiagnostische Überlegungen und Abgrenzungen (z.B. zur reinen somatoformen Schmerzstörung). Es werden konkrete verhaltenstherapeutische Behandlungsmöglichkeiten vorgestellt sowohl im Rahmen einer ambulanten Psychotherapie als auch im teilstationären Setting einer Multimodalen Schmerztherapie. Besonderheiten oder Schwierigkeiten bei der Arbeit mit Schmerzstörungen (z.B. ausgeprägte somatische Orientierung, interdisziplinäre Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen) und der Umgang damit werden besprochen. Es wird mit konkreten Fallvignetten gearbeitet. Auch eigene Patientenbeispiele sind willkommen.

Literaturempfehlung:

Kröner-Herwig, B., Frettlöh, J., Klinger, R., Nilges, P. (2017): Schmerzpsychotherapie, Springer Verlag

Dipl.-Psych. Ilina Maier, Psychologische Psychotherapeutin, Psychologische Leitung des Interdisziplinären Schmerzzentrums des Universitätsklinikums in Freiburg.

Dipl.-Psych. Pierre Lechler, Psychologischer Psychotherapeut. 10 Jahre Tätigkeit im Interdisziplinären Schmerzzentrum, niedergelassen in eigener Praxis.

D Zusatzfach Familientherapie (feste Gruppe)

D.01 Analytisches und Systemisches Arbeiten, wie ist das erfahrungsorientiert miteinander zu verknüpfen?

Dr. Klaus Kuhn

Freitag, 29.01.2027, 15:30 - 18:00 Uhr

Samstag, 30.01.2027, 09:30 - 17:00 Uhr

Bibliothek, 3. OG

Familientherapeutisches/ Systemisches Intervenieren verbunden mit psychodynamischer Sichtweise anhand von Fallvignetten in denen konkret geübt und erprobt werden kann, wie therapeutische Interventionen und Haltungen wirken. Bitte bringen Sie dafür ein Fallbeispiel oder Frage zu einem eigenen Fall mit.

Dr. Klaus Kuhn, Facharzt für psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Psychoanalyse, tätig in eigener Praxis.

D.02 Abschließendes Fallseminar

Dipl.-Psych. Mirko Kuhn

Freitag, 05.02.2027, 17:00 - 20:15 Uhr

Konferenzraum, 2. OG

Während der psychotherapeutischen Arbeit können Gespräche mit Bezugspersonen in die therapeutische Arbeit integriert und Erfahrungen im Mehrpersonensetting gesammelt werden. Das Seminar bietet die Möglichkeit, diese Erfahrungen zu teilen, ihren Nutzen und Herausforderungen zu reflektieren sowie gemeinsam Gestaltungsmöglichkeiten für die weitere Arbeit zu entwickeln.

Dipl.-Psych. Mirko Kuhn, Psychologischer Psychotherapeut (AP + TP); Zusatzbezeichnung Systemische Therapie. Niedergelassen in eigener Praxis als Psycho, Paar- und Familientherapeut und Supervisor.

E Veranstaltungen für AWI-Postgraduierte und Supervisor*innen

Für die Postgraduiertenseminare werden keine Teilnahmegebühren erhoben. Wir erbitten jedoch eine Spende zugunsten des Fördervereins für Psychoanalyse und Psychotherapie Freiburg auf folgendes Konto: IBAN DE26 6805 0101 0002 1118 49.

Anmeldungen für die Veranstaltungen bitte an awi.semesterprogramm@uniklinik-freiburg.de.

Für alle Veranstaltungen werden Fortbildungspunkte beantragt.

E.01 Intervision für Supervisor*innen

Dr. med. Waltraud Nagell

Freitag, 20.11.2026 17:30 - 20:15 Uhr

Gruppenraum Tagesklinik

In diesem Treffen soll es für unsere Supervisor*innen einen möglichst wertfreien Raum zum Austausch geben. Sie können Prozesse aus eigenen Therapieverläufen oder supervisorischen Prozessen vorstellen, frei oder gerne auch mit einem Stundenprotokoll. Inhalte können allgemeine Themen, Herausforderungen oder Schwierigkeiten in Therapie und Supervision sein.

Bitte achten Sie sehr genau darauf, dass weder Patient*innen noch Supervisand*innen erkennbar sind und ausreichend anonymisiert werden. Bei Interesse kann dazu eine Orientierungshilfe von H. Will zur Verfügung gestellt werden. Wenn gewünscht, ist eine vorherige Kontaktaufnahme mit Frau Nagell möglich (Dr.Waltraud-Nagell@t-online.de)

Dr. med. Waltraud Nagell, FÄ für Innere Medizin. Gastroenterologie, TP und PA, Gruppenanalytikerin (D3G), Lehranalytikerin (DPG / DGPT) und Supervisorin (DGSv), Leiterin der Überregionalen Weiterbildung in Psychoanalytischer Ausbildungssupervision (WPAS).

Anmeldungen bitte bis zum 01.10.26

E.02 Vorbesprechung zum 3. Arbeitstreffen zum Thema Supervision & Intervision im Engadin für Postgraduierte und Dozierende

Susanne Bregulla-Kuhn und Dr. med. Klaus Kuhn

Donnerstag, 03.12.26, 19.15 Uhr

Konferenzraum

Termin des Arbeitstreffens:

Samstag, 10.07.2027 bis Mittwoch, 14.07.2027, 20 Einheiten à 45 Min.

Ort: Silser Hof in Sils Maria im Engadin, Schweiz

Nach zwei sehr produktiven, lebendigen Arbeitstreffen zum Thema "Supervision und Intervision" in Sils Maria soll ein drittes Arbeitstreffen stattfinden. Das Arbeitstreffen soll erfahrene und beginnende Supervisor*innen sowie Postgraduierte in den Austausch bringen. Vorkenntnisse zu Supervision sind nicht erforderlich, ein Interesse an einer Supervisionstätigkeit ist erwünscht.

Themen- und Interessenschwerpunkte werden gemeinsam in der Gruppe erarbeitet und nur bedarfsweise von uns eingebracht. Alle Themen rund um die Supervisionsarbeit am AWI sind willkommen, hier nur ein paar Beispiele: die Besonderheiten der Ausbildungssupervision, das Begleiten von Psychotherapeut*innen in unterschiedlichen Ausbildungsphasen, institutionelle Rahmenbedingungen, Rollenfragen sowie das Spannungsfeld zwischen Fördern und Beurteilen.

Eigene Fallbeispiele, Erfahrungen, Fragen und Herausforderungen aus der Praxis am AWI dürfen und sollen eingebracht werden.

Außerhalb der Arbeitseinheiten finden je nach Interesse (gemeinsame) Unternehmungen zum vertieften Austausch statt

(alpinen Wanderungen, Spaziergänge, Café- und Museumsbesuche etc.).

Kosten für Unterkunft, Verpflegung (Halbpension), Bergbahnen, ÖPNV:

134 Schweizer Franken pro Nacht, **gesamt: 536 CHF** zuzüglich Anreise (Zug oder Fahrgemeinschaften, Parkplatz 15 CHF/Tag, vorab zu reservieren) und ggf. individuelle Speisen und Getränke.

Susanne Bregulla – Kuhn, Fachärztin für psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Psychoanalyse, Lehranalytikerin (DGPT), tätig in eigener Praxis.

Dr. Klaus Kuhn, Facharzt für psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Psychoanalyse, Lehranalytiker (DGPT), tätig in eigener Praxis.

Interessensbekundung sowie Anmeldung für die Vorbesprechung bis zum 27.11.26

Verbindliche Anmeldung für das Arbeitstreffen bis zum 15.12.26

E.03 Mentalisierungsbasierte Therapie (MBT) in der Behandlung von Essstörungen

Prof. Dr. Almut Zeeck

Freitag, 22.01.2027, 14:30 - 18:00 Uhr
Konferenzraum, 2. OG

Viele Patient*innen mit einer Essstörung zeigen unsichere Bindungsmuster und deutliche Defizite in ihrer Fähigkeit zu Mentalisieren. Ein Mentalisierungsdefizit äußert sich einerseits in Schwierigkeiten sich mit den eigenen Gefühlen, Gedanken und Handlungen adäquat wahrzunehmen, andererseits fällt es Betroffenen häufig schwer, sich Gefühle und Intentionen die den Handlungen anderer Menschen zugrunde liegen, vorzustellen. Je nach Ausmaß der Schwierigkeiten beim Mentalisieren kann eine Anpassung des therapeutischen Vorgehens notwendig sein. Nach einer Einführung in die Grundprinzipien der Mentalisierungsbasierten Therapie (MBT) wird zunächst gezeigt, inwieweit das von Peter Fonagy u.a. entwickelte Mentalisierungskonzept für das Verständnis der Schwierigkeiten und Symptome einer Essstörung im klinischen Alltag hilfreich sein kann. Im zweiten Teil wird anhand praktischer Beispiele und Übungen vermittelt, was eine Orientierung an der MBT für die therapeutische Grundhaltung und das konkrete Vorgehen in der Behandlung essgestörter Patient*innen bedeutet. Es soll dabei auch deutlich werden, in welchen Situationen ein an der MBT orientiertes Vorgehen Vorteile bieten kann.

Literatur:

Zeeck, A. & Euler S. (2013). Mentalisieren bei Essstörungen. Stuttgart: Klett-Cotta.

Prof. Dr. med. Almut Zeeck, Fachärztin Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Fachärztin Psychiatrie, Zusatzbezeichnung Psychoanalyse, Leitende Oberärztin an der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie des Uniklinikums Freiburg. Schwerpunkte: Essstörungen, Psychotherapieforschung, Versorgungsforschung.

Anmeldung bis zum 01.10.26

E.04 Siebte Gemeinsame Fallkonferenz für approbierte Mitglieder und Postgraduierte der drei Institute (IPPF, PSF und AWI)

Julia Gerlach, Lisa Schäfer-Fauth, Gisela Schleske,

20. Februar 2027, 9:30 bis 14:30 Uhr

Psychoanalytisches Seminar Freiburg (PSF)
Schweighofstr. 6, 79102 Freiburg

Wir freuen uns über eine/n Kolleg*in vom AWI, die/der einen Fall vorstellen möchte.

Bei Interesse bitte an Lisa Schäfer-Fauth wenden:
lisa.schaefer@uniklinik-freiburg.de

Anmeldung bis zum 01.02.2027.

Begrenzte Teilnehmer*innenzahl.

F Weitere Veranstaltungen

F.01 Fallvorträge

Dipl. Psych. Alexandra Fleischer Mack

Dr. sc. hum. Dipl. Psych. Christopher Koppermann

Donnerstag, 14.10.26, 19:30 Uhr
Konferenzraum, 2. OG.

An diesem Abend werden unsere zukünftigen Supervisor*innen jeweils in einem Fallvortrag ihre Arbeit mit ihren Patient*innen vorstellen.

Alle Aus- und Weiterbildungsteilnehmer*innen, Postgraduierte und Dozierende sind herzlich eingeladen, die Kolleg*innen und deren Arbeit etwas kennen zu lernen.

Anmeldung bis zum 01.10.26

F.02 Tag der Tiefenpsychologie der DGPT

Die Aktivität der Psychotherapeut*innen

30.10.2026, 16.00 Uhr – 21.30 Uhr – online

Im Vergleich zur klassischen, hochfrequenten AP im Liegen soll die Rolle der Therapeut*in in der TP „aktiver“ sein. Was damit gemeint sein kann soll am 6. Tag der TP genauer beleuchtet werden.

Dr. Mirijam Henkel wird anhand von aktuellen Forschungsdaten zeigen, wie und welche Methoden und Interventionsformen in den verschiedenen psychodynamischen Behandlungen zu finden sind, und was mit Aktivität in der TP gemeint sein kann.

Prof. Dr. Svenja Taubner wird über die mentalisierungsbasierte Therapie (MBT) sprechen, eine auf psychoanalytischen und bindungstheoretischen Konzepten basierende Methode, die in besonderem Maß die Aktivität der Therapeut*innen fordert.

Priv.-Doz. Dr. med. Wolfgang Wöller wird sich in seinem Vortrag mit dem zentralen Begriff der Übertragung und wie in der TP mit ihr umgegangen werden kann, beschäftigen.

Für die kostenlose Teilnahme/Zusendung des Zugangslinks ist eine Anmeldung über die Homepage der DGPT erforderlich. (www.dgpt.de)

F.03 Forum Psychoanalyse Freiburg:

Die Fähigkeit, allein sein zu können. Über bodenlose und produktive Einsamkeit

Prof. Dr. Joachim Küchenhoff

Freitag, 15.01.2027, 20:15 - 21:45 Uhr
Hörsaal Karlstraße

Sich einsam zu fühlen verursacht Leid und Verzweiflung. Einsamkeit kann bodenlos und zur Katastrophe werden, wie wir aus psychiatrisch-psychoanalytischen Therapien wissen. Nicht nur soziale Isolation verursacht sie, auch in Beziehungen und im Gespräch kann sie empfunden und dann besonders belastend werden. Aber Einsamkeit kann auch produktiv gewendet werden und sich mit Heiterkeit verbinden. Mein Beitrag untersucht aus psychoanalytischer Sicht die Voraussetzungen, unter denen Einsamkeit sich hilfreich oder zerstörerisch auswirkt. Zu ihnen gehört der Aufbau oder der Verlust der Fähigkeit, allein sein zu können. Ist Einsamkeit selbstgewählt, kann die in ihr enthaltene Negativität rettend sein, aber auch destruktiv werden. Die politischen und gesellschaftlichen Bedingungen und Folgen von Einsamkeit werden benannt. Verlusterfahrungen steigern sich in der Moderne, dadurch auch die Erfahrung der Einsamkeit. Sie können populistisch und reaktionär missbraucht werden. Die kulturellen Angebote der Gegenwart halten indes gute Gegenbeispiele bereit.

*Prof. Dr. Joachim Küchenhoff, Praxis für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychoanalyse;
Joachim.Kuechenhoff@unibas.ch*

F.04 Dienstagskolloquium

der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie:

<https://www.uniklinik-freiburg.de/psychosomatik/dienstagskolloquium.html>

F.05 Veranstaltungen unserer Kooperationspartner

Im Rahmen einer Kooperationsvereinbarung sind die Seminare des Instituts für Psychoanalyse und Psychotherapie (IPPF) und des Psychoanalytischen Seminars Freiburg (PSF) offen für Aus- und Weiterbildungsteilnehmer*innen des AWI.

Die Veranstaltungen und Semesterprogramme finden Sie auf den jeweiligen Websites:

<https://www.ippf-freiburg.de/>

<https://www.psf.dpv-psa.de/>

Bei Interesse an den Seminaren melden Sie sich bitte direkt dort mit ihrer **Uniklinik-E-Mail-Adresse** an.

F.06 Online Pflichtschulungen

Wir weisen unsere Aus- und Weiterbildungsteilnehmer*innen darauf hin, dass Sie die Pflichtschulungen des Universitätsklinikums absolvieren müssen. Eine Übersicht über die Schulungen und das jeweilige Intervall finden Sie unter:

[Fortbildungsangebot | Universitätsklinikum Freiburg](#)

Die Nachweise über die bestandenen Schulungen müssen in ihrem Studienbuch abgelegt werden. Pro Schulung erkennen wir 1 Stunde Freie Spitze an. Ausführliche Informationen finden Sie auch in unserem internen Institutsordner unter Zwischenprüfung - Pflichtschulungen.

F.07 Individuelle Termine vor Beginn der praktischen Ausbildung

Dr. phil. Lisa Schäfer-Fauth

Termin vereinbaren über: lisa.schaefer@uniklinik-freiburg.de
Ambulanz, Raum 2.040

Der Start der praktischen Ausbildung mit der Durchführung der ersten eigenen ambulanten Behandlungen ist nicht nur von organisatorischen Unsicherheiten begleitet, sondern es ergeben sich auch Fragen und Leerstellen im Hinblick auf die neue Rolle: Was wird im Rahmen der Ausbildungsambulanz allgemein von mir erwartet? Was erwarte ich von der Ausbildungsambulanz? Wie sehe ich mich als Therapeutin/Analytikerin? Was macht die Ausbildungssituation mit meiner analytischen Haltung und der therapeutischen Beziehung? Wie verorte ich mich zwischen den Vorgaben der Ausbildung und meiner eigenen therapeutischen Freiheit?

Individuell vereinbarte Termine vor dem Beginn der ambulanten Behandlungen sollen neben dem persönlichen Kontakt die Möglichkeit bieten, diese Fragen bewusst zu machen und sie in den neuen Abschnitt mitzunehmen.

Ein Termin vor Beginn der ambulanten Behandlungen (nach der Zwischenprüfung) ist obligatorisch.

Dr. phil. Dipl. Psych. Lisa Schäfer-Fauth - Psychologische Psychotherapeutin (AP & TP),
Leitung der Ausbildungsambulanz des AWI.



Aus- und Weiterbildungsinstitut
für Psychoanalytische und
Tiefenpsychologisch fundierte
Psychotherapie



UNIVERSITÄTSKLINIKUM FREIBURG

Department für Psychische Erkrankungen

Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie

Ärztlicher Direktor

Univ.-Prof. Dr. med. Claas Lahmann

Institutsleitung

Univ.-Prof. Dr. med. Claas Lahmann

Stv. Institutsleitungen

Dr. phil. Bettina Geller

Dr. phil. Silvia Henninger

Ausbildungsambulanzleitung

Dr. phil. Lisa Schäfer-Fauth

Geschäftsstellenleitung

B.A. Julia Glaser & Cindy Enderlin

Informationen zu den Veranstaltungen:

awi@uniklinik-freiburg



www.psychosomatik-freiburg.de